

Geissen und Glockengeläut am Spalenbrunnen

Ausstellung Mit einer Geissenherde und singenden Schülern wurde «Schellen-Ursli erobert die Welt» eröffnet.

Hat es so etwas in Basel schon einmal gegeben? Plötzlich ertönte am Freitagabend um 17 Uhr in der Spalenvorstadt wildes Glockengeläut. Über zwanzig Primarschulkinder des Petersschulhauses marschierten auf. In blauen Blusen und mit roten Zipfelmützen kamen sie vom Spalentor her, trugen Kuhglocken vor sich her und machten damit ordentlich Lärm. Ihr Weg führte sie zum Spalenbrunnen. Im Schlepptau hatten sie zwölf Geissen von Klosterfiechten, die solche Auftritte gewohnt sind.

Es war nichts weniger als eine Art Chalandamarz, der sich da abspielte, nur dass hier nicht das Frühjahr gefeiert, sondern eher der Winter eingeläutet wurde. Dessen ungeachtet waren die Kinder, kostümiert wie der Schellen-Ursli, freudig bei der Sache. Aus voller Kehle sangen sie zweimal das Chalandamarz-Lied und umrundeten dabei den Brunnen.

Nach fünf Minuten war die fröhliche Veranstaltung vorbei. Im Haus zur Zwischenzeit an der Spalenvorstadt 33 aber kam es bei Wein und warmer Gerstensuppe zu einer Art Fortsetzung. Denn der kleine Chalandamarz

war der Auftakt zur dortigen Ausstellung «Schellen-Ursli erobert die Welt».

Die Liegenschaft ist nicht zu verfehlen, eine riesige goldene Kuhglocke hängt über dem Eingang: die Plumpa, wie sie auf Rä-

toromanisch heisst. Sie steht symbolisch für Schellen-Urslis Mut, Selbstbehauptung und Entscheidungswillen, die der Bub bei seiner abenteuerlichen Glockensuche an den Tag legt.

Die vom Bündner Kulturvermittler Chasper Pult erarbeitete Ausstellung über «Schellen-Ursli» geht der Entstehungsgeschichte des Buchs nach, zeigt erste Zeichenentwürfe und Originalbilder und erhellt anhand von Tagebucheintragungen und Briefen die langjährige Zusammenarbeit zwischen der Autorin Selina Chönz und dem Illustrator Alois Carigiet.

Im Ausstellungsraum hängt auch die Glocke mit dem von Selina Chönz selber gestickten Riemen, wie er haargenau im Buch zu finden ist, daneben erinnert ein Kostüm an den Schellen-Ursli-Film von 1964, und mit zahlreichen Buchausgaben in verschiedenen Übersetzungen belegt die

Ausstellung den Welterfolg dieser anrührenden Geschichte.

In die Zeit der mehrjährigen Arbeit am «Schellen-Ursli» fiel übrigens Carigiets Entscheidung, seiner beruflichen Laufbahn eine andere Richtung zu geben und vom grafischen ins künstlerische Fach zu wechseln; bedeutende Plakate wie etwa jenes zur Landesausstellung 1939 sowie mehrere Bilder illustrieren diese Weichenstellung.

Dominik Heitz

Bis 4. Dezember. Programm: 25. November, 20 Uhr, Vorführung eines alten Schellen-Ursli-Films im Beisein der damaligen Schauspieler Not und Tilly Schlegel; 27. November, 14 Uhr, Schellen-Ursli-Nachmittag für Kinder mit Sandra Näf-Gloor; 4. Dezember, 17 Uhr, Finessage mit Chasper Pult sowie Seraina Fanger und Felicita Felley, zwei Enkelinnen von Alois Carigiet.



Kinder läuten die Schellen-Ursli-Ausstellung ein. Foto: Lucia Hunziker